

Jahrbuch der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 2004

Heinrich Heine
HEINRICH HEINE
UNIVERSITÄT
DÜSSELDORF

Heinrich Heine

**Jahrbuch der
Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf**

2004

**Jahrbuch der
Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf
2004**

**Herausgegeben vom Rektor
der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Univ.-Prof. Dr. Dr. Alfons Labisch**

**Konzeption und Redaktion:
em. Univ.-Prof. Dr. Hans Süßmuth**

© Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 2005
Einbandgestaltung: Wiedemeier & Martin, Düsseldorf
Titelbild: Schloss Mickeln, Tagungszentrum der Universität
Redaktionsassistent: Georg Stüttgen
Beratung: Friedrich-K. Unterweg
Satz: Friedhelm Sowa, L^AT_EX
Herstellung: WAZ-Druck GmbH & Co. KG, Duisburg
Gesetzt aus der Adobe Times
ISBN 3-9808514-3-5

Inhalt

Vorwort des Rektors	11
Gedenken	15
Rektorat	17
ALFONS LABISCH (Rektor) Autonomie der Universität – Ein Leitbild für die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	19
VITTORIA BORSÒ Internationalisierung als Aufgabe der Universität	33
RAIMUND SCHIRMEISTER und LILIA MONIKA HIRSCH Wissenschaftliche Weiterbildung – Chance zur Kooperation mit der Wirtschaft?	51
 Medizinische Fakultät	
<i>Dekanat</i>	65
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	67
WOLFGANG H.M. RAAB (Dekan) Die Medizinische Fakultät – Entwicklung der Lehre	77
THOMAS RUZICKA und CORNELIA HÖNER Das Biologisch-Medizinische Forschungszentrum	81
DIETER HÄUSSINGER Der Forschungsschwerpunkt Hepatologie	87
IRMGARD FÖRSTER, ERNST GLEICHMANN, CHARLOTTE ESSER und JEAN KRUTMANN Pathogenese und Prävention von umweltbedingten Erkrankungen des Immunsystems	101
MARKUS MÜSCHEN Illusionäre Botschaften in der malignen Entartung humaner B-Lymphozyten	115

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Dekanat 127

Neu berufene Professorinnen und Professoren 129

PETER WESTHOFF (Dekan)

Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät –
Was hat das Jahr 2004 gebracht? 141

DIETER WILLBOLD

Die Rolle des Forschungszentrums Jülich für die
Mathematisch-Naturwissenschaftliche und die Medizinische Fakultät
der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 147

DAGMAR BRUSS

Verschränkt oder separabel?
Moderne Methoden der Quanteninformationstheorie 155

STEPHANIE LÄER

Arzneimitteltherapie bei Kindern – Eine Herausforderung
besonderer Art für Forschung und Praxis 167

HILDEGARD HAMMER

„Vor dem Abitur zur Universität“ – Studium für Schülerinnen
und Schüler an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 183

Philosophische Fakultät

Dekanat 195

Neu berufene Professorinnen und Professoren 197

BERND WITTE (Dekan)

Zur Lage von Forschung und Lehre
an der Philosophischen Fakultät 203

WOLFGANG SCHWENTKER

Geschichte schreiben mit Blick auf Max Weber:
Wolfgang J. Mommsen 209

DETLEF BRANDES

„Besinnungsloser Taumel und maßlose Einschüchterung“.
Die Sudetendeutschen im Jahre 1938 221

ANDREA VON HÜLSEN-ESCH, HANS KÖRNER und JÜRGEN WIENER

Kunstgeschichte an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf –
Innovationen und Kooperationen 241

GERHARD SCHURZ

Der Mensch – Ein Vernunftwesen?
Kognition und Rationalität aus evolutionstheoretischer Sicht 249

RALPH WEISS	
Medien – Im blinden Fleck öffentlicher Beobachtung und Kritik?	265
REINHOLD GÖRLING	
Medienkulturwissenschaft –	
Zur Aktualität eines interdisziplinären Faches	279
BERND WITTE	
Deutsch-jüdische Literatur und literarische Moderne.	
Prolegomena zu einer deutsch-jüdischen Literaturgeschichte	293
Gastbeitrag	
WOLFGANG FRÜHWALD	
Das Geschenk, „nichts erklären zu müssen“.	
Zur Neugründung eines Instituts für Jüdische Studien	307
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	
<i>Dekanat</i>	321
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	323
HEINZ-DIETER SMEETS und H. JÖRG THIEME (Dekan)	
Der Stabilitäts- und Wachstumspakt –	
Lästiges Übel oder notwendige Schranke?	325
GUIDO FÖRSTER	
Verlustverrechnung im Beteiligungskonzern	341
ALBRECHT F. MICHLER	
Die Effizienz der Fiskalpolitik in den Industrieländern	363
GERD RAINER WAGNER, RÜDIGER HAHN und THOMAS NOWAK	
Das „Montréal-Projekt“ – Wirtschaftswissenschaftliche	
Kompetenz im internationalen Studienwettbewerb	381
Juristische Fakultät	
<i>Dekanat</i>	393
<i>Neu berufene Professorinnen und Professoren</i>	395
HORST SCHLEHOFER (Dekan)	
Zehn Jahre Juristische Fakultät – Rückblick und Ausblick	397
ULRICH NOACK	
Publizität von Unternehmensdaten durch neue Medien	405
DIRK LOOSCHELDERS	
Grenzüberschreitende Kindesentführungen im Spannungsfeld	
von Völkerrecht, Europäischem Gemeinschaftsrecht und	
nationalem Verfassungsrecht	423

RALPH ALEXANDER LORZ

- Die unmittelbare Anwendbarkeit des Kindeswohlvorzugs nach
Art. 3 Abs. 1 der UN-Kinderrechtskonvention im nationalen Recht 437

**Gesellschaft von Freunden und Förderern der
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf e.V.**

OTHMAR KALTHOFF

- Jahresbericht 2004 459

Forschergruppen der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

SEBASTIAN LÖBNER

- Funktionalbegriffe und Frames – Interdisziplinäre Grundlagenforschung
zu Sprache, Kognition und Wissenschaft 463

HANS WERNER MÜLLER, FRANK BOSSE, PATRICK KÜRY, KERSTIN
HASENPUSCH-THEIL, NICOLE KLAPKA UND SUSANNE GRESCHAT

- Die Forschergruppe „Molekulare Neurobiologie“ 479

ALFONS SCHNITZLER, LARS TIMMERMANN, BETTINA POLLOK,
MARKUS PLONER, MARKUS BUTZ und JOACHIM GROSS

- Oszillatorische Kommunikation im menschlichen Gehirn 495

MARKUS UHRBERG

- Natürliche Killerzellen und die Regulation der KIR-Rezeptoren 509

**Institute an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf –
Das Deutsche Diabetes-Zentrum**

GUIDO GIANI, DIRK MÜLLER-WIELAND und WERNER A. SCHERBAUM

- Das Deutsche Diabetes-Zentrum –
Forschung und Klinik unter einem Dach 521

WERNER A. SCHERBAUM, CHRISTIAN HERDER und STEPHAN MARTIN

- Interaktion von Inflammation, Lifestyle und Diabetes:
Forschung an der Deutschen Diabetes-Klinik 525

DIRK MÜLLER-WIELAND und JÖRG KOTZKA

- Typ-2-Diabetes und Metabolisches Syndrom als Folgen einer
„entgleisten“ Genregulation: Forschung am Institut für Klinische
Biochemie und Pathobiochemie 533

GUIDO GIANI, HELMUT FINNER, WOLFGANG RATHMANN und
JOACHIM ROSENBAUER

- Epidemiologie und Public Health des Diabetes mellitus in Deutschland:
Forschung am Institut für Biometrie und Epidemiologie des Deutschen
Diabetes-Zentrums 537

Universitätsverwaltung

JAN GERKEN und HERMANN THOLE Moderne Universitätsplanung	547
---	-----

**Zentrale Einrichtungen der
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf**

JAN VON KNOP und DETLEF LANNERT Gefahren für die IT-Sicherheit und Maßnahmen zu ihrer Abwehr	567
MICHAEL WETTERN und JAN VON KNOP Datenschutz im Hochschulbereich	575
IRMGARD SIEBERT und KLAUS PEERENBOOM Ein Projekt zur Optimierung der Selbstausleihe. Zur Kooperation der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf mit der 3M Deutschland GmbH	591
SILVIA BOOCHS, MARCUS VAILLANT und MAX PLASSMANN Neue Postkartenserie der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf ...	601

Geschichte der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

MAX PLASSMANN Autonomie und ministerielle Steuerung beim Aufbau der neuen Fakultäten der Universität Düsseldorf nach 1965	629
---	-----

Chronik der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

ROLF WILLHARDT Jahreschronik 2004	643
--	-----

Autorinnen und Autoren	657
-------------------------------------	------------

PETER WESTHOFF (Dekan)

Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät – Was hat das Jahr 2004 gebracht?

Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf existiert seit ihrer Gründung als große Fakultät. Sie ist damit nicht den Weg vieler Universitäten gegangen und hat sich in kleine Fakultäten, die den einzelnen Fächern entsprechen, aufgespalten. Seit einigen Jahren ist sie – in der Terminologie des Hochschulgesetzes Nordrhein-Westfalen – in acht Wissenschaftliche Einheiten (WEs) untergliedert, die den *Departments* des angelsächsischen Hochschulsystems entsprechen und jeweils von einem Geschäftsführenden Direktor geleitet werden. Diese Departmentstruktur ersetzt die früher übliche, kleinräumige Unterteilung der Fächer in Institute und Abteilungen. Damit besitzen alle Fächer der Fakultät nunmehr eine einheitliche Leitungs- und Verantwortungsstruktur. Die Vorteile dieser Organisation zeigen sich, wenn es gilt, Forschungs- und Lehrkonzepte über die Fächergrenzen hinaus zu entwickeln, schnell auf neue Entwicklungen zu reagieren oder aber Personal- und Sachressourcen flexibel nach Bedarf und Leistung einzusetzen. Mit dieser Untergliederung in Departments besitzt die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät eine Struktur, die gegenwärtig als modern und zukunftsträchtig gilt und den Universitäten als Organisationsprinzip empfohlen wird.¹

Die vor einigen Jahren begonnene Neuorientierung der Forschungs- und Lehraktivitäten der Fakultät ist in einen kontinuierlichen Prozess übergegangen. Dieses gelang trotz der durch den Abzug von Ressourcen bedingten Schwierigkeiten. Das Ausmaß dieser Probleme zeigte sich bei den Berufungsverhandlungen für 13 Professuren, die sich wegen des verengten Finanzrahmens teilweise sehr zäh gestalteten, aber letztendlich erfolgreich abgeschlossen werden konnten. Die Neugestaltung der Professorenbesoldung wirft zusätzliche Fragen zur Finanzierbarkeit auf. Damit kommen auf die Fakultät in der notwendigen Zeit der Konsolidierung neue Probleme zu.

Das Forschungsprofil der Fakultät

Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät wird weiterhin eine forschungsorientierte Fakultät sein. Ihr Forschungsprofil definiert sich in erster Linie über die im externen Wettbewerb erfolgreich eingeworbenen Forschungsvorhaben. Dabei spielen die großen Forschungsverbünde – die Sonderforschungsbereiche (SFBs) – eine zentrale Rolle. Insbesondere durch sie ist die Fakultät national und international sichtbar. Dem weiteren Erhalt und Ausbau dieser Forschungsverbünde kommt damit eine hohe Priorität zu, und die Fakultät wird wie bisher die Bildung solcher drittmittelgeförderten Forschungsschwerpunkte durch entsprechende Berufungen unterstützen. Generell muss die Drittmittelwerbung der Fakultät verstärkt werden, da dieser Faktor neben der Zahl der Studierenden,

¹ Siehe beispielsweise den Bericht der Mittelstraß-Kommission „Wissenschaftsland Bayern 2020“ (http://www.stmwfk.bayern.de/downloads/hs_mittelstrass.html).

der Absolventen und der Promotionen für die künftige Finanzierung der Fakultät sowie der gesamten Hochschule eine entscheidende Rolle spielt.

Dem Leitbild der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf entsprechend nehmen die Lebenswissenschaften eine Schlüsselstellung im Forschungsprofil der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät ein². Eine alleinige Konzentration auf die Lebenswissenschaften entspricht jedoch nicht dem Selbstverständnis und Leistungsvermögen der Fakultät, was die in Tabelle 1 gezeigte Aufstellung der SFBs belegt.

SFBs	Beteiligte Fächer und Institute
<i>Ortsansässige SFBs</i>	
SFB 590 „Inhärente und adaptive Differenzierung“ (Sprecherin: Univ.-Prof. Dr. E. Knust, Biologie) ³	Biologie, Chemie, Medizin
<i>Transregio-SFBs mit Düsseldorf als Sprecherhochschule</i>	
SFB TR6 „Physik kolloidaler Dispersionen“ (Sprecher: Univ.-Prof. Dr. H. Löwen, Physik) ⁴	Physik, Forschungszentrum Jülich
SFB TR18 „Relativistische Laserplasmadynamik“ (Sprecher: Univ.-Prof. Dr. O. Willi, Physik) ⁵	Physik, Forschungszentrum Jülich
<i>Transregio-SFBs mit Düsseldorfer Beteiligung</i>	
SFB TR1 „Endosymbiose – vom Prokaryoten zum eukaryotischen Organell“	Biologie, Informatik
SFB TR12 „Symmetrien und Universalität in mesoskopischen Systemen“	Physik

Tabelle 1: Sonderforschungsbereiche der Deutschen Forschungsgemeinschaft an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät

Mit ihrer Brückenfunktion verknüpfen die Lebenswissenschaften die Mathematisch-Naturwissenschaftliche mit der Medizinischen Fakultät. Drei gemeinsame SFBs, der SFB 590, der SFB 575 „Experimentelle Hepatologie“ (Sprecher: Univ.-Prof. Dr. D. Häussinger, Medizin)⁶ und der SFB 612 „Molekulare Analyse kardiovaskulärer Funktionen und Funktionsstörungen“ (Sprecher: Univ.-Prof. Dr. J. Schrader, Medizin)⁷ dokumentieren diese enge Zusammenarbeit. Mit dem Biologisch-Medizinischen Forschungszentrum (BMFZ)⁸ besitzen beide Fakultäten eine Forschungsinfrastruktur, die nicht nur gemeinsame Forschungsaktivitäten strukturiert und koordiniert, sondern auch Zentrallaboratorien

² Vgl. „Hochschulkonzept 2010“ (<http://www.uni-duesseldorf.de/HHU/HHU/Downloads/HSK2010.pdf>) und „Zielvereinbarung II zwischen dem Ministerium für Wissenschaft und Forschung der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf“ vom 21. Februar 2005 (http://www.uni-duesseldorf.de/HHU/HHU/RS/Meldungen_Dokumente/Pressestelle/20050222_Zielvereinbarungen_II.pdf).

³ Vgl. Knust (2003).

⁴ Vgl. Löwen (2003).

⁵ Vgl. Willi (2004).

⁶ Vgl. Häussinger (2002).

⁷ Vgl. Häussinger (2002).

⁸ Vgl. Ruzicka und Höner (2005).

für Hochleistungsanalytik von Nukleinsäuren und Proteinen sowie transgene Mäuse bereitstellt. Diese Technologieplattformen sind für die Arbeit der SFBs und anderer Drittmittelprojekte essenziell.

Die Lebenswissenschaften – neben der Physik – stehen auch im Zentrum der Zusammenarbeit zwischen dem Forschungszentrum Jülich und der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Drei Direktoren des Forschungszentrums, die Professoren Hermann Sahm (Institut für Biotechnologie), Georg Büldt (Institut für Biologische Informationsverarbeitung) und Ulrich Schurr (Institut für Chemie und Dynamik der Geosphäre, Institut III: Phytosphäre), sind als C4-Professoren nach dem Jülicher Modell Mitglieder der WE Biologie. Weiterhin befindet sich das Institut für Enzymtechnologie der Heinrich-Heine-Universität mit den beiden Abteilungen Molekulare Enzymtechnologie (Direktor: Univ.-Prof. Dr. K.-E. Jaeger) und Bioorganische Chemie (Direktor: Univ.-Prof. Dr. J. Pietruszka) sowie die Abteilung für NMR-Spektroskopie (Direktor: Univ.-Prof. Dr. D. Willbold) auf dem Campus des Forschungszentrums. Mit der 2004 erfolgten Besetzung der C4-Professur in Bioorganischer Chemie, die ohne die tatkräftige Unterstützung durch das Forschungszentrum Jülich nicht möglich gewesen wäre, ist nunmehr die Basis für den Aufbau eines Forschungsschwerpunktes in Biokatalyse und Mikrobieller Biotechnologie gegeben.

Die Abteilung für NMR-Spektroskopie wurde im Rahmen eines HBFG-Verfahrens mit einem hochwertigen NMR-Gerät für die Untersuchung von Proteinstrukturen ausgestattet, für dessen Inbetriebnahme das Forschungszentrum die baulichen Voraussetzungen geschaffen hat. Ein auswärtiger C4-Ruf an den Leiter der Abteilung konnte in der bewährten engen Zusammenarbeit mit dem Forschungszentrum abgewehrt werden, so dass der Ausbau der gemeinsamen Forschungsplattform in der Strukturbiologie fortgeführt werden kann.

Der Ausbau der Physik zu den vier Forschungsschwerpunkten Quantenoptik, Weiche Materie, Festkörperphysik und Plasmaphysik ist abgeschlossen. Zwei der Forschungsschwerpunkte sind über Transregio-SFBs definiert, in denen die Heinrich-Heine-Universität als Sprecherhochschule fungiert (SFB TR6 und SFB TR18).

Die Chemie gibt sich mit der SFB-Initiative 2020 „Molekulare Antwort nach elektronischer Anregung“ (Sprecherin: Univ.-Prof. Dr. Chr. M. Marian) ein neues Forschungsprofil. Der geplante SFB zielt darauf ab, die Struktur, Funktion, Dynamik und insbesondere die Reaktivität von elektronisch angeregten Zuständen in photochemischen und photobiologischen Prozessen auf molekularer Ebene aufzuklären. Die SFB-Initiative zeichnet sich durch eine hohe Interdisziplinarität aus und vereint Arbeitsgruppen aus der Chemie, der Biologie und der Theoretischen Medizin. An der Initiative sind neben der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf das Max-Planck-Institut für Bioorganische Chemie, das Max-Planck-Institut für Kohlenforschung sowie das Forschungszentrum Jülich beteiligt.

Die Lehre

Die in der Lehre vor einigen Jahren begonnene Umstellung auf die Bachelor-/Masterstudiengänge schreitet zügig voran. Die frühe Einführung des Bachelorstudiengangs in der Mathematik – unter Beibehaltung des Diplomstudiengangs – hat sich bewährt. Inzwischen stehen auch schon die ersten Abschlüsse im Masterstudiengang „Mathematik und Anwendungsgebiete“ bevor. Der Bachelor-/Masterstudiengang in der Informatik mit der engen Verzahnung zu anderen Fächern wird von den Studierenden gut angenommen. Die

ersten Absolventen des Bachelorstudiengangs haben ihre Prüfungen abgelegt. In der Physik wurde der Diplomstudiengang eingestellt. Der eingeführte Bachelorstudiengang wurde völlig neu konzipiert und zeichnet sich durch eine enge Verzahnung der Experimentellen und Theoretischen Physik aus. Der Masterstudiengang kann zum großen Teil in englischer Sprache studiert werden; er richtet sich am Forschungsprofil der Physik aus. In der Biologie haben sich die ersten Anfänger in den neuen Bachelorstudiengang eingeschrieben; der Diplomstudiengang wird zunächst fortgeführt. Auch das Fach Chemie wird den Diplomstudiengang zunächst beibehalten und parallel ab 2005 einen Bachelor-/Masterstudiengang einführen. Im Studiengang „Wirtschaftschemie“ hat es die ersten Diplomabschlüsse gegeben. Die Zusammenarbeit mit der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät befindet sich nach anfänglichen Schwierigkeiten auf einem guten Weg. Im gemeinsam von der Chemie und der Biologie betriebenen Bachelor-/Masterstudiengang „Biochemie“ stehen die ersten Abschlüsse bevor. Der Studiengang ist ein Beispiel dafür, wie durch eine gute Zusammenarbeit innerhalb der Fakultät, aber auch durch eine enge Kooperation mit einer außeruniversitären Forschungseinrichtung – wie dem Forschungszentrum Jülich – ein neuer Studiengang geschaffen werden kann.

Die Herausforderungen der Zukunft

Die Einführung des Globalhaushaltes im Jahr 2006 wirft bereits jetzt ihre Schatten voraus. Die 2004 für 2005 beschlossenen Kürzungen im Personalbereich könnten mit der Einführung des Globalhaushaltes zu einer Dauermaßnahme werden. Die Fakultät muss umdenken und Personalstellen nicht wie bisher als Hülsen ansehen, die anderweitig gefüllt werden, sondern die Personalkosten im Rahmen ihres Gesamtbudgets berücksichtigen. Lieb gewonnene Gewohnheiten müssen über Bord geworfen werden, die betriebswirtschaftliche Sichtweise wird in den Fakultätsalltag einziehen.

Die bereits 2004 kontrovers diskutierten Gebühren für das Erststudium dürften in den nächsten Jahren Wirklichkeit werden. Damit entsteht ein Kunden-Anbieter-Verhältnis zwischen Studierenden und Lehrenden. Die einzelnen Fächer sind gut beraten, die Lehre, wo notwendig, zu verbessern, um für die Studierenden im Wettbewerb der Universitäten attraktiv zu sein bzw. zu bleiben. Der Wettbewerb wird sich insbesondere auf der Ebene der Masterstudiengänge entfalten, wo es gilt, eine gute Balance zwischen dem grundständigen Lehrprogramm und forschungsorientierten Spezialprogrammen zu wahren. Entsprechend der Praxis im angelsächsischen Bereich werden in Zukunft die Lehrveranstaltungen regelmäßig evaluiert werden. Welche Konsequenzen aus den Evaluationen erwachsen können oder sollten, dürfte zum Gegenstand lebhafter Diskussionen werden. Erfolge in der Lehre können im Rahmen der Leistungszulagen der W-Besoldung berücksichtigt werden und dürften auch bei der Bewertung der Juniorprofessuren eine wichtige Rolle spielen.

Die flächendeckende Einführung der Bachelor-/Masterstudiengänge wird mit einer Neustrukturierung des Promotionsstudiums einhergehen. Die bisherige personenzentrierte Doktorandenausbildung wird größtenteils durch eine strukturierte Ausbildung im Rahmen von thematisch fokussierten Promotionskollegs ersetzt werden. Die verschiedenen Promotionskollegs wiederum könnten unter dem gemeinsamen Dach einer Graduiertenschule angesiedelt sein, die fakultätsintern, aber auch fakultätsübergreifend organisiert ist und für die gesamte Organisation der Doktorandenausbildung einschließlich der Ausbildung

der Promovierenden in den Schlüsselqualifikationen verantwortlich ist.⁹ Bachelorabsolventen mit einem Prädikatsexamen werden in Zukunft direkt in das Graduiertenprogramm aufgenommen werden, ohne dass sie zuvor einen Masterabschluss erwerben müssen.

Die Universität der Zukunft, insbesondere wenn sie zu den kleinen, nicht-klassischen Universitäten zählt, wird sich spezialisieren müssen. Nur so kann sie ein nach außen sichtbares und universitätsspezifisches Profil erlangen und im Wettbewerb um Studierende und Forschungsmittel bestehen. Die Erhaltung des *Status quo* innerhalb, aber auch zwischen den Fächern kann daher nicht mehr die Richtschnur eines verantwortungsvollen Handelns sein. Im Einzelfall mag das zu schmerzhaften Entscheidungen führen, die jedoch aus dem übergeordneten Blickwinkel notwendig sind. Dass die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät zu solchen Entscheidungen fähig ist, zeigen die Einstellung des Studiengangs Geographie und die gleichzeitige Einrichtung eines neuen Faches, der Informatik.

„Wenn der Wind des Wandels weht, bauen die einen Schutzmauern, die anderen Windmühlen“, sagt ein chinesisches Sprichwort. Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät wird in Windmühlen investieren.

Literatur

- HÄUSSINGER, Dieter. „Die Sonderforschungsbereiche der Medizinischen Fakultät“, in: Gert KAISER (Hrsg.). *Jahrbuch der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 2001*. Düsseldorf 2002, 38-46.
- KNUST, Elisabeth. „Sonderforschungsbereich 590 ‚Inhärente und adaptive Differenzierungsprozesse‘“, in: Gert KAISER (Hrsg.). *Jahrbuch der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 2002*. Düsseldorf 2003, 161-170.
- LÖWEN, Hartmut. „Transregio-Sonderforschungsbereich TR6 ‚Physik kolloidaler Dispersionen in äußeren Feldern‘“, in: Gert KAISER (Hrsg.). *Jahrbuch der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 2002*. Düsseldorf 2003, 171-176.
- RUZICKA, Thomas und Cornelia HÖNER. „Das Biologisch-Medizinische Forschungszentrum“, in: Alfons LABISCH (Hrsg.). *Jahrbuch der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 2004*. Düsseldorf 2005, 81-85.
- WILLI, Oswald. „Kürzeste Lichtpulse, höchste Felder, extreme Energiedichten: Moderne Laser-Plasmaphysik“, in: Alfons LABISCH (Hrsg.). *Jahrbuch der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 2003*. Düsseldorf 2004, 207-212.

⁹ Siehe beispielsweise die Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Doktorandenausbildung, November 2002 (Drs. 5459/02) (<http://www.wissenschaftsrat.de/Veroeffentlichungen/veroeffentlich.htm>).

